

Liebe Schwestern und Brüder,

Wir leben in spannenden und herausfordernden Zeiten: Unsere Kirche verändert sich, die erschütternden Missbrauchsfälle, die Bewegung Maria 2.0, die das Frauenpriestertum fordert, der synodale Weg mit Forderungen nach Veränderung kirchlicher Strukturen. All das kann verunsichern, auf jeden Fall setzen diese Fragen Emotionen frei, jeder und jede, die sich innerhalb der Kirche einsetzt, hat eine Meinung zu diesen Themen.

„Verschwende dein Herz nicht an Ängste“ – das war der Titel einer Exerzitienwoche, die ich vor 2 Jahren gemacht habe. Und ich glaube, dieser Titel passt gut in diese Fastenzeit, ja, vielleicht sogar in diese besonders herausfordernde Zeit unserer Kirche und unserer Welt. Vieles kann uns Angst machen: der Klimawandel, gefährliche Viren, die sich blitzschnell in der Welt verbreiten, die Frage nach der Zukunft der Kirche. Und glauben Sie mir: Alle Menschen haben Angst. Dabei müssen es nicht immer die großen Ängste sein, sondern oft sind es die alltäglichen: Die Angst, zu versagen, die Angst, übersehen zu werden, nicht geliebt zu sein, nicht gut genug zu sein, die Angst bloßgestellt zu werden oder sich zu blamieren. Aber die Angst kann uns auch lähmen, uns daran hindern, uns auf das Leben zu konzentrieren. Und von daher möchte gleich zu Beginn einen Punkt festhalten, die Sie heute und auch am kommenden Sonntag mehrfach von mir hören werden:

**Ängste sind Fragen – keine Aussagen.** Jede Angst wirft Fragen auf: Wie soll das gehen? Wie soll ich das schaffen? Was soll ich tun? Wir haben in unserer Zeit heute das Problem, dass wir diese Fragen nicht mehr beantworten, sondern wir machen stattdessen Aussagen daraus: Das geht nicht. Das schaffe ich nicht. Da kann man nichts machen.

Das eigentliche Problem für uns Menschen ist nicht die Angst, sondern die Art, wie wir mit der Angst umgehen. Die häufigste Art, mit Angst umzugehen ist: Verleugnen, verdrängen, vermeiden. Aber es gibt auch eine andere Möglichkeit, und diese Möglichkeit möchte ich mit Ihnen heute bedenken anhand einer der großen Angst-Erzählungen der Bibel, die uns im Buch Genesis überliefert ist. Und die sich seither – in der Bibel und in unserem Leben immer wiederholt.

Und ich möchte Sie einladen, diese Erzählung schrittweise mit mir zu betrachten.

### 1. Lesung: Gen 3,1-3

In der Lesung haben wir die allererste Angsterzählung der Bibel gehört, die sich im Laufe der biblischen Geschichten immer wiederholen wird. Es handelt sich um das Gespräch zwischen Eva und der Schlange im Garten Eden. Diese Erzählung ist im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder missbraucht worden, um die Frau und alles Weibliche zu entwürdigen. Deshalb sei hier zu Beginn festgestellt: Das

Fastenpredigt Rostock 21.02.2021

„Verschwende dein Herz nicht an Ängste“ – Vom Umgang mit der Angst im Angesicht Gottes

hebräische Wort für Schlange ist männlich. Das Böse ist männlich. Das Böse, der Schlange, versucht nun, die Frau zu verführen – und das in mehreren Versuchen.

Der erste Versuch besteht in einer glatten Lüge: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von **keinem** Baum des Gartens essen? – Daraus lernen wir: grobe Versuchungen funktionieren nicht. Nein, das Böse kommt immer schleichend in unser Leben und niemals so direkt, dass wir schon von weitem den Braten riechen können. Von daher korrigiert Eva die Schlange auch sofort: „Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.“

Aber: Eva spricht hier nicht die volle Wahrheit aus. Denn in Gen 2 lesen wir, dass es nicht nur **einen besonderen** Baum im in der Mitte des Gartens gibt, sondern zwei Bäume: *„Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.“* Es gibt also 2 Bäume in der Mitte des Gartens und einer von ihnen, der Baum des Lebens ist frei zugänglich. Von ihm dürfen wir essen, sooft wir wollen. Es gibt kein Verbot, was den Baum des Lebens betrifft. Was also tut Eva, indem sie nur vom Baum der Erkenntnis spricht? Sie redet **nicht mehr von der Fülle, sondern vom Mangel**. Sie spricht nicht vom Leben, das sie haben kann, sondern von der Erkenntnis, die sie nicht haben soll.

Hier ist wichtig festzuhalten, dass Gottes Gebot nicht bedeutet, dass die Menschen keine Erkenntnis haben sollen, sondern dass es beim Baum der Erkenntnis **keine Selbstbedienung** geben darf. Gott sagt gleichsam zum Menschen: Es gibt eine bestimmte Reihenfolge, die du einhalten musst: **Erst Leben, dann Erkenntnis. Und die Erkenntnis kannst und darfst du dir nicht selbst nehmen. Die Erkenntnis muss gedeutet werden, sonst kann sie u. U. tödlich sein.**

## 2. Lesung: Gen 3,4-6

In einem zweiten Versuch, Eva zu verführen, macht die Schlange etwas sehr subtiles: Sie leugnet nicht die Tatsache, die Eva beschreibt. Tatsachen können überprüft werden und machen keine Angst. Das, was Angst macht, was Unsicherheit mit sich bringt, ist die **Frage nach der Motivation**. Warum will Gott nicht, dass ihr vom Baum der Erkenntnis esst? – Weil er weiß, dass ihr dann ihm gleich werdet, dass ihr Gut und Böse erkennt und seine Konkurrenten werdet. Gottes Motivation ist böse, er will euch etwas vorenthalten, er liebt euch nicht wirklich, er will euch klein halten. Und damit sät die Schlange die Unsicherheit in Evas Gedanken. Wir kennen das aus unserem Alltag auch...

Eva ist also verunsichert, sie hat Fragen: Stimmt es wirklich, dass Gott uns etwas vorenthalten will? Hat die Schlange Recht? Will Gott uns klein halten? **Ängste sind Fragen, keine Aussagen!** Fragen kann man beantworten. Doch Eva macht Aussagen daraus: Gott will uns etwas vorenthalten, die Schlange hat recht. Gott will uns klein halten. Was hätte sie tun können, um die Fragen zu beantworten? Sie hätte mit Gott reden können. Sie hätte ihn fragen können. Aber genau das tut sie nicht!! Das Einzige, was Eva in dieser Erzählung nicht tut, ist: **Sie spricht nicht mit Gott.** Und das gibt uns wiederum einen Hinweis für unser geistliches Leben: Traue ich Gott meine Ängste und Zweifel an? Spreche ich mit Ihm über meine Sorgen, über meine Wut, meine Trauer? In der Komplet – dem Nachtgebet der Kirche – beten wir jeden Abend: Herr, in deine Hände lebe ich voll Vertrauen meinen Geist. Dabei muss mein Geist aber nicht erst von Zweifeln und Ängsten bereinigt sein. Ich muss nicht erst perfekt vor Gott stehen, bevor ich mit ihm sprechen kann. Aber genau das versucht Eva hier: Sie hat Zweifel an Gottes Motivation, daran ob Gott es wirklich gut mit ihr meint. Aber anstatt diese Zweifel ins Wort zu bringen, verschweigt sie sie. Dahinter steht die Angst: Darf ich vor Gott so sein, wie ich wirklich bin?

Und noch etwas geschieht: Eva sieht den Baum der Erkenntnis plötzlich mit anderen Augen: Plötzlich ist es köstlich, vom Baum zu essen, der Baum ist eine Augenweide, er verlockt. **Aber der Baum hat sich ja gar nicht verändert.** Sondern Eva hat sich verändert.

Das Interessante ist aber, dass Eva **gar keinen Hunger** hat. Nirgendwo steht, dass Eva hungrig war und auf der Suche nach etwas zu Essen. Nein, der Hunger wird auf einmal in ihr geweckt. Wir müssen vorsichtig sein, wenn uns Hunger eingeredet wird, den wir gar nicht haben. Aber genau so funktioniert Werbung und Reklame. Kennen Sie das? Sie stehen vom Abendbrottisch auf, gut gesättigt, und im Fernsehen sehen Sie Reklame von Chips und Schokolade – und auf einmal bekommen Sie Appetit.

Eva also nimmt die Frucht und isst und gibt auch Adam davon; und glauben Sie nicht, dass Adam hier unschuldig ist, er ist nicht das Opfer!

### 3. Lesung Gen 3, 7-13

„Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.“

Was ist geschehen? Adam und Eva waren die ganze Zeit nackt, aber sie schämten sich nicht. Das sagt die Schrift ausdrücklic am Ende des 2. Kapitels: „Beide, Adam und seine Frau waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander“. Sie waren so, **wie Gott sie geschaffen hatte** und es war gut so. Jetzt auf einmal schämen sie sich, sie bedecken ihre Scham, sie können mit der Erkenntnis, die sie gewonnen haben, nicht umgehen. Wir lernen hier etwas sehr wichtiges: **Erkenntnis alleine**

Fastenpredigt Rostock 21.02.2021

„Verschwende dein Herz nicht an Ängste“ – Vom Umgang mit der Angst im Angesicht Gottes

**nützt nichts, wenn wir niemanden haben, der uns hilft diese Erkenntnis zu deuten.** Und deshalb ist die Selbstbedienung vom Baum der Erkenntnis verboten! Die Regel des Gartens ist: Gott hat eine klare Reihenfolge geschaffen: Erst Leben, dann Erkenntnis. Wenn ich etwas verstehe, es aber nicht im Leben anwenden kann, dann nützt es mir nichts. (Beispiel: Frau mit verst. Mann).

Die Erkenntnis hat nun **zwei Konsequenzen**: wir verkleiden uns und wir verstecken uns.

Wenn wir uns am Baum der Erkenntnis selbst bedienen und niemanden haben, der uns hilft, die Erkenntnis zu deuten, dann kann es sein, dass wir sie falsch deuten. Und genau das tun Adam und Eva. Adam und Eva haben die Erkenntnis ihrer Nacktheit, aber **sie deuten sie falsch**; sie meinen, die Nacktheit macht sie schwach und angreifbar und deshalb „verkleiden sie sich“ – in der heutigen Sprache bedeutet dieses Verkleiden, dass wir verdrängen, verschleiern und verleugnen“ ; und sie **deuten auch Gott falsch**. Sie glauben und fürchten, dass Gott sie jetzt zur Rechenschaft ziehen und bestrafen wird, dass er fragen wird: Was hast du getan? (Beispiel: Keksdose)

Und deshalb verstecken sich Adam und Eva. „Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens.“ Auf einmal können Adam und Eva nicht mehr im Angesicht Gottes sein.

Diese beiden Konsequenzen kommen daher, weil wir die Reihenfolge des Gartens gebrochen haben –erst Leben, dann Erkenntnis – und das wiederholt sich in der Geschichte der Bibel und in unserem Leben immer wieder. Die Kirche nennt dies „Erbsünde“.

Noch einmal: Ängste sind Fragen. Beantworten wir sie, aber nicht allein. Jetzt kommt aber Gott ins Bild. Und was ist die erste Frage, die Gott stellt: **„Adam, wo bist du?“** – Nebenbei gesagt, ist dies die erste Frage, die in der Bibel gestellt wird. Mensch, wo bist du? **Die erste Frage, die Gott nach dem Sündenfall stellt, ist nicht die Frage nach der Erkenntnis: Was hast du getan?, sondern die Frage nach dem Leben: Adam wo bist du?** – Beachten Sie die Reihenfolge: Erst Leben, dann Erkenntnis. Gott will wissen: Wo sind meine Menschen? Wenn jemand jetzt in diese Kirche gelaufen käme und erzählen würde, dass sein 3jähriges Kind in den Fluss gefallen ist: was würden wir tun? Niemand würde die Frage stellen: Warum hast du nicht aufgepasst? Wie konntest du das Kind alleine lassen) – wir würden aufspringen und helfen.

Gottes Frage an uns Menschen ist zuerst immer die Frage nach dem Leben: Wo bist du? – aber was geschieht in der Geschichte? **Adam beantwortet die Frage nicht.** Er rechtfertigt sich. „Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich“. Gott fragt wieder: „Wer hat dir

Fastenpredigt Rostock 21.02.2021

„Verschwende dein Herz nicht an Ängste“ – Vom Umgang mit der Angst im Angesicht Gottes

gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?“ Und Adam antwortet nicht, sondern schiebt die Schuld auf Eva: „Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie hat mir von dem Baum gegeben und so habe ich gegessen“. Adam klagt indirekt sogar Gott selbst an: Die Frau, die du mir gegeben hast... es ist deine Schuld.

Dann fragt Gott Eva: „Was hast du da getan?“ – Und auch Eva beantwortet die Frage nicht, sondern schiebt die Schuld auf die Schlange: „Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt und so habe ich gegessen“.

Es ist die Tragik dieser Geschichte, dass **Gott uns fragt, aber wir nicht antworten**, sondern uns rechtfertigen. Nach dem Sündenfall reden Gott und Menschen aneinander vorbei.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Erzählung vom Sündenfall kann uns helfen, anders mit unseren Ängsten, Zweifeln und Unsicherheiten umzugehen, als Adam und Eva es getan haben.

Ängste sind Fragen, keine Aussagen. Stellen wir unsere Fragen und bitten wir Gott, sie gemeinsam mit uns zu beantworten.

Wir müssen nicht erst perfekt sein, um mit Gott sprechen zu können. Kommen wir vor Gott hin, so wie wir sind, ohne uns zu verkleiden. Vor Gott hat alles Platz, auch der Zweifel, die Wut, die Angst, Versuchungen und auch das Versagen.

Liebe Schwestern und Brüder:

Wenn wir uns als Christen auf Ostern vorbereiten in dieser Fastenzeit, dann gibt es bestimmte Fastenübungen. Die sind auch nicht schlecht. Verzicht auf Fleisch oder Süßigkeiten, Fernsehen oder Zigarette, das kennen wir und üben es Jahr für Jahr auch treu. Das Problem ist nur, dass wir immer wieder das üben, was wir schon können und nicht das, was wir noch nicht können.

Wie wäre es, wenn wir in dieser verbleibenden Fastenzeit einmal etwas üben, was wir noch nicht so gut können, nämlich uns Gott gegenüber so zu zeigen, wie wir wirklich sind und IHM unsere Ängste und Fragen und Sehnsüchte anzuvertrauen.?

Ich glaube, dann kann es uns gelingen, an Ostern zu sagen: Ich habe den Herrn gesehen. Amen.